

Bernd Hesse / Jörg Petzel / Stephan Klenner-Otto
Schnurpfeifenkarussell



SCHNUR
PFEIFEN
KARUSSELL

E. T. A. Hoffmann
Eine Biographie in Gedichten
von Bernd Hesse, kommentiert
von Jörg Petzel und illustriert
von Stephan Klenner-Otto

EDITION
Noack 
Block



Drucklegung mit freundlicher Unterstützung
der E. T. A. Hoffmann Gesellschaft e. V.

ISBN 978-3-86813-217-5

© Edition Noack & Block in der Frank & Timme GmbH
Berlin 2025. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere
auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen, Text- und Data-Mining
sowie Einsatz und Training von KI-Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin
info@frank-timme.de
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.noack-block.de

Vorwort

Anlässlich des 250. Geburtstages des Multitalents E. T. A. Hoffmann hat die E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft bereitwillig dieses gelungene Buchprojekt dreier enthusiastischer Mitglieder der Gesellschaft gefördert. Dem Vernehmen nach entstand die Idee zum Buch im September 2024 während einer Studienreise »Auf den Spuren von E. T. A. Hoffmann« nach Polen, die vom Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg und der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft organisiert worden war. Ähnlich wie im vorliegenden Band erläuterte auf der Reise der Vizepräsident der Gesellschaft und Germanist Jörg Petzel die Lebensstationen und den Kontext zu Hoffmanns Werk in Vorträgen, der Hörbuchsprecher Peter Bieringer trug die Gedichte des Juristen und Schriftstellers Bernd Hesse vor und der Zeichner und Illustrator Stephan Klenner-Otto signierte für die Reisegruppe in Gästebüchern der besuchten Institutionen mit Bildern zu E. T. A. Hoffmann.

Der Inhalt und die Beteiligten spiegeln die Intermedialität des Werkes E. T. A. Hoffmanns wider. Hoffmann, der neben seinem schriftstellerischen, musikalischen und juristischen Wirken auch ein talentierter Karikaturist war, entwarf selbst Buchillustrationen, Buchdeckel und Vignetten und verzierte seine Briefe an seine Freunde und Bekannten gerne mit kleinen, pointierten Zeichnungen – ein Selbstporträt mit charakteristischer Hakennase, ein

kleines Teufelchen, eine Skizze pokulierender Freunde, bisweilen auch größere Zeichnungen wie der sogenannte Kunzsche Riss, den der Dichter seinem Bamberger Verleger Carl Friedrich Kunz nach dem Umzug in das Berliner Haus an die Taubenstraße 31/Ecke Charlottenstraße sandte. Eine Karikaturenaffäre brachte Hoffmann als Beamten sogar eine Strafversetzung ein. Von all dem berichtet dieses Buch.

Alle drei Beteiligten fügten dieses Büchlein zu einem Gesamtkunstwerk zusammen, in dem jeder seine Stärken unter Beweis stellte. Stephan Klenner-Otto eröffnet den Reigen mit einem interessanten, vielseitigen und Spannung weckenden Porträt auf dem Cover des Buches und ließ sich von den Wortspielen im Stile der Romantik, des Dadaismus, Realismus, Ästhetizismus und Minimalismus inspirieren. Der dichtende Jurist Bernd Hesse demonstriert seine souveräne Beherrschung unterschiedlichster lyrischer Formen und erweist sich als ein kongenialer moderner Nachfolger seines großen Vorbilds. Jörg Petzel bringt das geschliffene Handwerkszeug des Literaturwissenschaftlers zum Einsatz und zeigt seine umfassende Kennerschaft des Werks Hoffmanns. Ganz im Stile Hoffmanns sind auch die Erläuterungen durch kleine Vignetten geschmückt.

Der Edition Noack & Block danke ich für die Aufnahme des Buchs in sein Programm und für die sorgfältige und gediegene Herstellung. Allen Freundinnen und Freunden Hoffmanns und der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft wün-

sche ich eine ebenso erhellende wie vergnügliche Lektüre!

Bamberg, im Juli 2025

Bettina Wagner

Präsidentin der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft





l e t a hoffmann - leidend am leben hoffnung geschöpft

im silbernen schimmer der dämmerung
ein kind der nacht erwacht in leisen sehnsuchtsklängen
verblässende schatten eines verlorenen vaters
flüchtig wie der hauch eines vergangenen traums
familie zwar aber allein für den rest des seins
doch nichts wächst empor nur aus eigener kraft

die mutter in einem wogenden meer aus melancholie
ihre stille gestalt verwoben mit dem licht der erinnerung
ein zarter schein einer vergangenen liebe
der jetzt nur in den fernen echos widerhallt
verzweifelt an schier untragbarer last
als ob es die Brust zerreiße
zerbrochen an des lebens müh

in geheimen gärten der phantasie
wo licht und dunkel sich umarmen
wächst ein stiller klang aus federstrichen
der die unsichtbaren fäden des schicksals enthüllt
leidend am leben hoffnung geschöpft
darben in der welten überfluss

angst dem leben nicht alles abzuringen
den Kelch bis zur Neige geleert
den philister einen esel schimpfen
nur wenige in das herze lassen
mit freunden weinselig pokulieren
sich für nächtliches schreiben montieren
wollte mit dem zauber der noten reüssieren

ein traum von zerbrechlicher schönheit
der in den sanften tönen der nacht verläuft
und in jedem flüchtigen bild das ungesagte birgt
leben leben einsamkeit vorm sterben
leises echo einer verlorenen zeit
hat es in äonen sinn ergeben

Erläuterung

Der am 24. Januar 1776 in Königsberg geborene Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann, sein Rufname war Ernst, änderte 1804 in Warschau seinen dritten Vornamen in Amadeus aus Verehrung zu Wolfgang Amadeus Mozart.

Der verlorene Vater war der Königsberger Hofgerichtsadvokat Christoph Ludwig Hoffmann (1736–1779), der 1767 seine Kusine Lovisa Albertina, geborene Doerffer (1748–1796) heiratete. Doch schon nach wenigen Jahren hatte sich das Paar auseinander gelebt.

Christoph Ludwig Hoffmann »soll ein Mann von vielem Geist, aber von unordentlichen Neigungen gewesen

seyen«, so beschrieb ihn Hoffmanns ältester Freund Theodor Gottlieb von Hippel und er wirkte neben der Familie seiner Frau grotesk und exzentrisch.

In einem nicht abgesandten Brief an seinen Bruder Johann Ludwig vom 10. Juli 1817 erinnerte sich Hoffmann: »Das Dichten ist bekanntlich Familiensünde väterlich-Seits, aber in der Musik haben, so viel ich weiß, unsere Altvorderen nicht sonderlich viel geleistet. So viel ich mich erinnere spielte Papa Viola di Gamba worüber ich einmahls als drey oder vierjähriger Knabe in ein entsetzliches Weinen ausbrach und nicht zu beschwichtigen war [...]. Papa hatte aber keinen Takt und böse Verläumdung behauptete, er habe einmahl ein Menuett nach einer Polonaise getantz die der schlaue Justizrath auf dem wohl bekanten rothlackirten Flügel spielte.«

Ernst Hoffmanns musikalischer Lehrer, der Organist Podbielski lobte dagegen den tiefen musikalischen Sinn von Christoph Hoffmann. Angeblich war er nicht karrierebewusst, vernachlässigte seine Amtsgeschäfte und war dem Alkohol nicht abgeneigt, jedoch musikalisch sowie dichterisch begabt. Von ihm leitete E. T. A. Hoffmann später seine Dichtergabe ab.

Christoph Hoffmann zog 1782 nach der Trennung von seiner Ehefrau, ohne sich scheiden zu lassen, zusammen mit Hoffmanns älteren Bruder Johann Ludwig (1768–nach 1822) nach Insterburg, wo er als Justizkommissar und Kriminalrat beim Hofgericht zu Insterburg arbeitete.

Jahrzehnte später schrieb der Sohn E. T. A. Hoffmann »Der schlechte Vater ist noch immer viel besser als jeder gute Erzieher« und im Grunde hatte er der Vaterlosigkeit seiner Jugend immer die Schuld an seinem angeblich verfehlten und verlorenen Leben zugeschoben.

Ernst Hoffmanns Mutter Lovisa Albertina dagegen, melancholisch veranlagt und von ihren Eltern nicht zur Selbstständigkeit erzogen, verkörperte die Prinzipien der hoch angesehenen Juristenfamilie Doerffer, zu denen eine peinliche Ordnungsliebe gehörte; Wissenschaft und Kunst galten dagegen nur als nebensächliche Annehmlichkeit des Lebens, die nur zur Zerstreuung und Ergötzung nach den Mühen des Tages gestattet wurden.

